

**Lesepredigt zum Evangelium des 3. Ostersonntags: Lk 24,35-48**

Wir alle kennen das vermutlich: Es gibt Menschen, die lassen einen beim Reden nicht dazwischen kommen. Sie reden ohne Punkt und Komma. Oder sie haben zu jedem Thema gleich fest gefügte und selbstsichere Ansichten, die sie ausbreiten. Sie können nicht auf andere hören. Ihnen genügt ein Stichwort, - und schon reden sie von sich aus weiter. „Da kommst du nicht dazwischen“, sagen wir dann.

Anders war es bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Sie redeten miteinander über alles, was sich ereignet hatte. Sie tauschten ihre Ratlosigkeit, ihre enttäuschten Hoffnungen und Verunsicherungen einander mit. Und da gesellte sich Jesus zu ihnen und mischte sich ein in ihr Gespräch. Ob auch er nur „dazwischen kommen“ kann, wo Menschen noch mit offenen Fragen unterwegs sind und mit einander sprechen? Wo ein Mensch nur redet, nicht mehr zuhört, - wo einer nur auf seinen Standpunkten beharrt, da scheint auch Gott sich nur schwer ins Spiel bringen und erfahrbar machen zu können. Da kommt er eben nicht dazwischen.

Erzählen und miteinander Reden geht der Ostererfahrung voraus. Beim offenen Gespräch miteinander kann Jesus den Jüngern die Augen öffnen für das Verständnis der Heiligen Schriften, und sie erkennen, dass Jesus lebt und dass er sie anspricht. So war es auf dem Weg nach Emmaus und so war es nachher, wie wir im heutigen Evangelium hören. „Als die Jünger von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten sie, was sie unterwegs erlebt hatten und wie sie Jesus erkannten, als er ihnen das Brot brach. Und während sie darüber redeten, stand er selbst in ihrer Mitte.“

Ob es um uns Christen und unseren Glauben nicht besser stände, wenn auch wir mehr im Gespräch miteinander wären über unsere Hoffnungen und Erfahrungen mit unserem Glauben? Und wenn auch unsere Zweifel, die wir haben, im gemeinsamen Suchen und Fragen zur Sprache kommen können, einschließlich unserer Unsicherheiten und unserer Glaubenschwierigkeiten? Wohlgedenkt: Es geht dabei nicht um die Diskussion theologischer Fachfragen, sondern um ein Gespräch darüber, wie wir unseren Glauben mit unseren eigenen Erfahrungen zusammenbringen können.

Warum sollte es heute nicht so sein, dass dort, wo Menschen miteinander im Gespräch sind über ihren Glauben, wo sie aufeinander hören und auch ihre offenen Fragen austauschen, - dass dort auch Jesus „dazwischen kommt“? Dann kann er uns die Augen öffnen für das Verständnis der Heiligen Schrift und uns im Glauben stärken. Im austauschenden Gespräch miteinander erschließt Jesus den Jüngern - und auch uns - das Geheimnis seines Lebens und den Sinn unseres Weges.

*Reinhold Waltermann*